

## Unter einem Dach mit Flüchtlingen Privathilfe für Asylsuchende

Radiokolleg / Teil 1 - 4  
Gestaltung: Nikolaus Scholz  
Sendedatum: 31.8. 2015 – 3.9.2015  
Länge: je ca. 22 Minuten

### Manuskript – Teil 3

#### ZIT

*wenn der tag trüb  
wolken die berge verhüllen  
am abhang nebel hängen  
was soll ich tun  
ich wollte weinen  
wenn sonne scheint  
wenn winter ist  
erwarte ich vom wetter nachricht  
eine botschaft  
was ist mein schicksal  
was mein leben  
wenn ich nicht am ufer laufen  
nicht freund noch feind erkenne  
ich nicht freudvoll bin  
was soll ich tun  
ich wollte weinen  
wenn meine minuten zeit geworden  
meine monate jahre  
mein herz erschöpft  
was soll ich tun  
ich wollte weinen  
ich wollte kämpfen  
kämpfe nicht  
ich schlafe  
wenn ich all das schlechte  
nicht mehr sehen will  
was soll ich tun  
ich wollte weinen  
ich entferne die schwarzen figuren vom schachbrett meines herzens mache platz für die weißen  
ich schreie  
weil ich nicht erzählen  
bleibe stumm  
weil ich nicht mehr singen kann  
was soll ich tun  
ich wollte weinen*

Mila 2011.

### 3.1 Katharina 1

*(Klopfen an Tür) Katharina? ... Die sind ein Wahnsinn, die haben so schnell Deutsch gelernt ... (Türe öffnen, Lachen) dürfen wir zu euch kommen? ... 5“ Atmo Schritte ...*

Altmünster Ende Juli 2015. Lokalaugenschein im ehemaligen Hotel Rittertal, in dem derzeit etwa 50 Asylwerber und Asylwerberinnen aus 15 verschiedenen Nationen untergebracht sind. Unter ihnen auch ein junges Ehepaar aus der Ukraine, das gemeinsam ein kleines Zimmer bewohnt und seit Monaten auf einen positiven Asylbescheid wartet.

### 3.2 Katharina 1

*Ja, ich heiße Katharina, das ist mein Mann Gamlet, wir sind aus der Ukraine gekommen, und wir sind in Österreich seit elf Monaten. Wir kommen aus Luhansk, das ist Ost-Ukraine, und dort gibt es jetzt Krieg, ja, deswegen sind wir hier.*

Trotz ihrer keineswegs rosigen Lage, einem negativen ersten Asylbescheid, und einem ungewissen Ausgang im zweiten Verfahren ist Katharina mehr als glücklich. Vor allem deshalb, weil ihr die Ärzte in Österreich – ganz im Gegensatz zu jenen in ihrer Heimat - nicht den Mut auf die von ihr lang ersehnte Schwangerschaft genommen haben. Ein geglückter medizinischer Eingriff schaffte die Voraussetzung für eine Schwangerschaft. Nun ist Katharina seit wenigen Wochen schwanger und überglücklich.

### 3.3 Katharina 2

*Ich bin sehr dankbar für alles. Wir hoffen (lacht) wir hoffen auf zweiten, natürlich positiven Bescheid. Unsere Hoffnung, dass in Österreich bleiben. Wir wollen natürliche Leben, arbeiten, so ... (lacht verlegen)*

Katharina und ihr Mann Gamlet nehmen jede Chance wahr, ihr Deutsch zu verbessern. Vor ihrer Ankunft in Österreich sprachen sie noch kein einziges Wort, mittlerweile können sie sich hervorragend ausdrücken und lernen von Tag zu Tag neue Worte und Grammatik dazu. Dennoch die Frage, ob sie und ihren Mann das lange Warten denn nicht zermürbe?

### 3.4 Katharina 3

*Wir wissen nicht, wie lange sollen wir warten, aber ich möchte sagen, das ist besser als in der Ukraine bleiben. Verstehen Sie? Wir warten hier, aber wir haben alles. Wir haben ein Zimmer, wir haben Hilfe, wir haben alles für Leben. Und wir sind in Ruhe! Das ist am wichtigsten für uns.*

Auch über die Bevölkerung von Altmünster äußern sich Katharina und ihr Mann Gamlet nur lobend. Freilich haben Sie die anfänglich misstrauische und geradezu fremdenfeindliche Haltung mancher Einwohner vor der Eröffnung des Asylantenheims nicht mitbekommen. Damals, im November 2012, war über lokale Medien bekannt geworden, dass im aufgelassenen Hotel Rittertal eine Unterkunft für Asylwerber und Asylwerberinnen eingerichtet werden sollte. „Das wäre eine Schande für Altmünster“, äußerte sich damals eine empörte Anrainerin. Der Ort geriet zunehmend in Aufruhr. „Nein zum Asylantenheim – Ja zu Altmünster!“, hieß es auf einem Plakat. Auch in Internetforen wurde gegen das Asylantenheim heftig gewettert. Erzürnte Nachbarn sammelten 700 Unterschriften, um gegen das Heim zu protestieren. Marlene Ebenberger, die heutige Leiterin des Volkshilfe-Asylheims in Altmünster, erinnert sich.

### 3.5 Ebenberger 3

*Das war schon sehr, sehr erschreckend, welche Meldungen da gekommen sind: Wiederbetätigung und Rassismus waren da gang und gäbe. Das ist auch für mich als Betreuerin neu gewesen und war wirklich erschreckend. Aber aufgrund dessen, dass das so durch die Medien geistert ist - große Empörung Altmünster! Kein Asylheim in Altmünster! Die Bevölkerung wehrt sich! - haben sich dann andere Menschen in Altmünster gedacht: So, jetzt stop! Altmünster ist so nicht. Wir sind anders, und das zeigen wir jetzt auch. Dann ist einfach diese großartige Plattform „Altmünster für Menschen“ entstanden, die aufgestanden sind, die Menschen, und gesagt haben, wir helfen den Flüchtlingen!*

Franz Benetzer, der 2007 als Pfarrer nach Altmünster kam, kann sich ebenfalls noch gut an diese spannungsgeladene Zeit vor knapp 3 Jahren erinnern.

### 3.6 Benetzer 1

*Das war der Anfang, dass das emotional sehr hochgegangen ist. Und dann haben gewisse Foren im Internet mitgespielt, und das war eigentlich sehr schlimm, was da gelaufen ist. Und auch in Altmünster selber war große Empörung und Ablehnung, und Angst – wie halt das läuft, so irrational. Und dann waren wir auf den Plan gerufen, 'was zu tun.*

In seiner alten Pfarre St. Georgen an der Gusen hatte Franz Benetzer bereits langjährige Erfahrungen als Asylbetreuer sammeln können. Auch dort sah er sich anfangs mit irrationalen Vorurteilen gegen Flüchtlinge konfrontiert, und ahnte, was käme, würde er sich in Altmünster nicht sofort engagieren.

### 3.7 Benetzer 4

*Ja, das ist interessant: Warum fühlen sich die Leute bedroht? Sind das Vorurteile, Klischees, Unwissenheit, Uninformiertheit? Es war auch bei uns die Reaktion: Der Kindergarten ist ganz in der Nähe, das Altenheim ist ganz in der Nähe. Das waren sofort Argumente. Aber das ist im Grunde so irrational für mich, weil man damit klar sagt: Das sind alles Verbrecher, die da kommen.*

Der engagierte Pfarrer versuchte spontan eine Gegenfront zu mobilisieren. Auf der Kanzel bezog er klar Stellung: Die Einheimischen hätten nichts zu befürchten, die Flüchtlinge suchten Schutz vor Krieg, Terror und Gewalt und würden keine Probleme machen. Wenige Tage später schloss sich Benetzer mit dem Bürgermeister kurz und lud alle Bewohner von Altmünster zu einer moderierten Diskussion. Danach kippte die Stimmung ins Positive und etwa 40 Einwohner schlossen sich zur Plattform „Altmünster für Menschen“ zusammen. So bekamen die Asylwerber plötzlich eine Lobby, die den Gegnern den Wind aus den Segeln nahm.

### 3.8 Benetzer 2

*Bevor die Flüchtlinge gekommen sind, hat es die Plattform dann schon gegeben. Es war sozusagen eine Gegenreaktion - eine ganz spontane - auf diese ganz negative Welle, die anfangs da war. Und das hat sich schnell beruhigt. Ich hab dann auch in der Kirche, in den Gottesdiensten am Sonntag, ganz klar Stellung bezogen, und es hat sich dann eigentlich die Stimmung sehr schnell gewandelt, verändert.*

Als die FPÖ auf ihrer Homepage über die Frage „Kann sich Altmünster ein Asylantenheim leisten?“ zu einer Abstimmung aufrief, sprachen sich über 90% Prozent aller Teilnehmer der Abstimmung für das Heim aus. Eine der Fürsprecherinnen des Asylantenheims von der ersten Stunde an ist die pensionierte Lehrerin Almut Etz.

### 3.9 Etz 3

*Unsere Hauptanliegen sind: Dass die Leute diese Zeit als eine gute Zeit erleben. Die haben alle sehr viele negative Erfahrungen gemacht, und da braucht es ein Gegengewicht. Es soll einfach die Wartezeit eine gute Zeit sein, das ist unheimlich hilfreich. Auch wenn noch gar nicht sicher ist, was dabei herauskommt. Das ist in jedem Fall hilfreich, auch wenn sie wieder zurück müssen. Das ist ganz egal. Es soll eine gute Zeit sein.*

Almut Etz, die auch die Koordination der Plattform übernommen hat, nahm schon vor Jahren selbst Flüchtlinge auf, als Jugoslawien im blutigen Krieg zerfiel. Das Bild von ihren Kindern und den jungen Flüchtlingen steht heute in ihrem Arbeitszimmer. Es zeigt fünf fröhliche Teenager, die auf einem riesigen Fass reiten.

Durch ihr Engagement für die Plattform hat die pensionierte Lehrerin auch einen differenzierten Blick auf ihre Gemeinde gewonnen.

### 3.10 Etz 1

*Ich habe den Ort bis jetzt eigentlich anonym erlebt, alles: Jeder zieht sich zurück und tut das Seine und schaut, dass er seine Schäfchen ins Trockene bringt. Und jetzt sehe ich, dass es da die andere Seite gibt: Außer meinen Schäfchen, die ich ins Trockene bringe, gibt es noch andere Schäfchen. Die wollen wir auch noch gut hüten. Und dass es da eine ganze Reihe von Leuten gibt, die das auch wollen, das wusste ich vorher nicht.*

### Etz 2

*Manchmal kommen einfach nur Rückmeldungen, die sagen: Danke, dass ihr euch drum kümmert. Das Wissen, dass viele dahinter stehen, ist hilfreich. Und das ist eigentlich etwas, womit ich nicht so gerechnet hatte.*

Hermann Austaller, pensionierter Lehrer und leidenschaftlicher Weltreisender, ist ein Mitstreiter der Plattform Altmünster und einer von sechs ehrenamtlichen Deutschlehrern für die Asylwerber und Asylwerberinnen.

### 3.11 Austaller 1 (Plattform Altmünster / Lehrer)

*Also, wir haben vom Chirurgen über Flugzeugtechniker, andere Techniker, Akademiker, ehemalige Professoren bis zu Leuten, die nie eine Schule von innen gesehen haben, Analphabeten, also echte Analphabeten haben wir alles, und da muss man eben versuchen, sei es, wenn es gar nicht anders geht, mit Zeichen ... Probleme in diesem Sinne gibt's eigentlich nie. Denn die Leute sind sehr geduldig, bis man auf den grünen Zweig kommt, was meint man wirklich, was heißt das Wort (lacht) ja, andererseits haben wir mitunter Unterstützung auch von schon Fortgeschrittenen. Also, wenn zum Beispiel jemand frisch mit Arabisch kommt, und gar nichts kann, auch nicht Englisch oder Französisch, oder was immer wir als Ausweichsprachen dann haben, dann sind solche Leute, die uns dolmetschen helfen können, natürlich extrem wichtig. Und die Hilfsbereitschaft unter den Asylbewerbern ist enorm groß. Da sitzen welche drinnen, die schon recht gut sind, und die helfen uns dann auch.*

Zurück im Asylheim Rittertal, das die Volkshilfe betreibt und von Marlene Ebenberger geleitet wird. Sie führt die Stufen hinauf in den dritten Stock der Unterkunft.

### 3.12 Ebenberger 1

*(ATMO Schritte, 10“)*

*Wir befinden uns jetzt im dritten Stock von der Unterkunft. Es sind größtenteils Ein- bis Zweibettzimmer, die eigene Sanitäranlagen haben. Hinter uns sehen wir gerade unsere Gemeinschafts-Küche. Eine Küche wird von 10-15 Personen genutzt, und das funktioniert eigentlich außergewöhnlich gut. Die Leute reden sich da sehr gut zusammen. Aufgrund dessen, dass die Leute aus verschiedenen Ländern kommen, ist somit die Motivation natürlich höher, Deutsch zu lernen als gemeinsame Sprache, damit man sich auch in der Küche unterhalten kann, und sagen kann: jetzt möchte ich kochen! Hey, was kochst denn du da Gutes! Putzpläne sind auch ausgehängt, das regelt das tägliche Zusammenleben, verhindert größere Konflikte, und funktioniert auch sehr gut.*

Auch wenn das tägliche Zusammenleben im Asylantenheim Rittertal in der Regel ohne größere Konflikte abläuft, war in den ersten beiden Jahren nach dessen Eröffnung der Friede innerhalb der Gemeinde dennoch fragil. Als etwa Bürgermeister Hannes Schobesberger im Sommer des vergangenen Jahres den „Garten der Kulturen“ auf der Wiese hinter dem Pfarrhof eröffnete, sah er sich mit Hass-Postings konfrontiert. Bewohner des „Rittertals“ hatten unter fachkundiger Anleitung auf einer schräg abfallenden Wiese eine große Zahl an Obstbäumen gepflanzt, die von der Bevölkerung und Schülern des BG Gmunden gespendet wurden. Dieses als Gemeinschaftsgarten geschaffene Stück Land sollte ein weiteres positives Zeichen für das Miteinander von Menschen aus verschiedenen Kulturen darstellen. Doch offensichtlich wollten nicht alle diesen „Garten der Kulturen“ als positives Zeichen für ein Miteinander verstanden wissen.

Mittlerweile hat sich die Stimmung beruhigt. Ein Umstand, den auch Marlene Ebenberger bestätigen kann.

### 3.13 Ebenberger 5

*Das ist eben der große Unterschied hier in Altmünster, weil hier Begegnungen auf Augenhöhe stattfinden. Hier finden Begegnungen statt, wo die Asylbewerber das Gefühl haben, sie sind willkommen. Das ist in Ordnung, dass ich hier bin. Hier ist es so, die gehen raus, und da grüßt sie der Nachbar oder die Arzthelferin, oder andere Personen von der Plattform, das ist einfach ... wunderschön. Deswegen ist die Stimmung hier im Haus auch eine andere, wie woanders. Es herrscht mehr Zufriedenheit, was nicht heißt, dass das Warten auf den positiven Asyl-Bescheid nicht immer im Hinterkopf ist. Aber so macht es dieses Warten erträglicher, um einiges erträglicher.*

Dieses Warten, die Ungewissheit und das auferlegte Nichts-Tun sei die schwerste Bürde für die Menschen hier, bringt die Leiterin des Volkshilfe-Asylheims in Altmünster die Situation auf den Punkt. Dennoch gebe es durchaus auch schöne und positive Ereignisse.

### 3.14 Ebenberger 4

*Die schönsten Ereignisse sind natürlich, wenn eine Frau aus Syrien, die seit zwei zweieinhalb Jahren wartet und um das Leben ihrer Angehörigen und ihres Ehemanns bangt, wenn die dann einen positiven Asyl-Bescheid hat. Das sind Momente, die sind unbeschreiblich! Das ist wunderschön. Da fließen dann Tränen der Erleichterung, der Freude. Das Kind freut sich, weil der Papa endlich kommen kann. Und wenn dann die Familie vor einem steht und wieder vereint ist, das sind Momente, die kann man auch gar nicht beschreiben.*

*Oder wenn dann verschollene Familienangehörige auf einmal wieder auftauchen, und man sagt ihnen das ... also ganz, ganz, ganz viele positive Erlebnisse! Ganz, ganz viele!*

### ATMO (Autofahrt)

Szenenwechsel. Mit dem Auto unterwegs. Am Steuer der Hotelier und Gastwirt Sepp Schellhorn.

### 3.15 Schellhorn 1 (3.48)

*Wir fahren jetzt von Goldegg, wo ich ein Hotel betreibe, nach Gastein, genauer genommen ein Ortsteil von Bad Gastein, genannt Badbruck. Dort befindet sich ein Mitarbeiter-Haus von mir, dass ich nur im Winter nutzen kann, weil wir dort drinnen drei Winterbetriebe führen, und dort in der Regel nur im Winter unsere Mitarbeiter untergebracht sind.*

*(Atmo Autofahrt, 30")*

Sepp Schellhorn, Wirtschaftssprecher des NEOS-Parlamentsklubs, erzählt von den Beweggründen, warum er das im Sommer leerstehende Mitarbeiter-Haus vorübergehend Flüchtlingen zur Verfügung gestellt hat. Auslöser dafür, so der Hotelier, war ein Anruf der Salzburger Landesrätin Martina Berthold. *(Atmo Autofahrt, 30")*

*Es war ein Donnerstag, das Gespräch mit der Landesrätin, und am Freitag stand es schon in der Zeitung der Salzburger Nachrichten. Von Seiten des Bürgermeisters kam der große Aufschrei, indem dass er kundtat, auch in einem öffentlichen Brief, das mit allen Mitteln zu bekämpfen, dass 40 weitere Asylwerber in Gastein Platz finden. Man muss betonen, 60 sind schon in Gastein. Da gibt es schon länger ein Heim dafür, das aber nicht im Ortskern ist ... (Lagebeschreibung) ... 60 sind schon dort. Und er hat eben gesagt, er wird es mit allen Mitteln bekämpfen. Das hat in mir den Ehrgeiz geweckt, im Sinne der*

*Menschlichkeit, und im Sinne eines sozialen Engagements bedarf es, dagegen Widerstand zu leisten und zu sagen: Jetzt erst recht!*

*Es ging mir, ehrlich gesagt, nicht gut, weil die Anfeindungen bis auf das Persönliche ... sozusagen: Wir brennen dir die Bude nieder, damit da endlich Ruhe ist, und so. Aber ich lernte damit umzugehen. Meine Gefühle zu diesen Asylwerbern wurden immer größer und stärker.*

*Als ich dann zum ersten Mal gesehen habe, wie die gekommen sind: das darf man sich so vorstellen, da fährt ein Bus vor, ein Bus der Post, sozusagen eine Sonderfahrt. Der Buschauffeur steigt aus, kommt zu mir, und sagt zu mir: Bitte unterschreiben Sie mir diesen Lieferschein. Also, wie wenn er zehn Kisten Bier abliefert. Ich unterschreibe, er lässt sie aussteigen, und dann ist man allein mit den Asylwerbern. Die kommen mit Flipflops, das was sie anhaben, also Hemd und Hose, oder T-Shirt und Hose, und einem Plastiksackerl mit zwei Orangen und einem Apfel. Das haben sie als Ration mitbekommen. Sonst hatten sie nichts. Da standen mir zum ersten Mal die Tränen im Kopf. Da dachte ich mir: wenn das die Gemeindeglieder sehen würden, und wie traumatisiert auch diese jungen Menschen waren, wenn die das sehen würden, würden sie auch anders denken. Und da dachte ich: ich muss nicht nur auf Zeit spielen, sondern wir brauchen auch ein gewisses Engagement. Und ohne meine Mitarbeiter, die sich dazu bereit erklärt haben, wäre das auch nicht gegangen.*

### **ATMO (Unterricht)**

Als Sepp Schellhorn im Haus Lydia ankommt, der provisorischen Unterkunft der Flüchtlinge, wird er von Manfred Harlander und Haushälterin Anni begrüßt. Die beiden kümmern sich um die 36 männlichen Flüchtlinge aus insgesamt fünf Nationen, die seit Anfang Juni im Mitarbeiterhaus des Hoteliers untergebracht sind. Heute – wenige Tage nach Ende des Ramadan, der islamischen Fastenzeit – herrscht eine nahezu ausgelassene Stimmung. Essen und trinken ist untertags wieder erlaubt. Dieser Umstand hat die Laune der hier untergebrachten Syrer, Iraker, Afghani, Pakistani und Somali, die durchwegs dem islamischen Glauben angehören, wesentlich verbessert.

Nun sitzen die meisten von ihnen im Aufenthaltsraum und versuchen ihren beschränkten deutschen Wortschatz zu verbessern. Ein mühsames Unterfangen.

### **ATMO (Unterricht)**

Sepp Schellhorn erzählt, dass die Syrer und Iraker zumeist besser ausgebildet seien. Unter ihnen fänden sich Ärzte, Lehrer und Studenten. Dafür sprächen sie, im Gegensatz zu den Afghani und Pakistani, kaum Englisch, sondern bloß Arabisch. Eine echte Herausforderung im täglichen Zusammenleben für die beiden Betreuer, ebenso wie für die Flüchtlinge selbst. Spannungen seien vorprogrammiert gewesen. Sepp Schellhorn suchte in der Not zu einer basisdemokratischen Lösung, die für alle akzeptabel sein sollte.

### **3.16 Schellhorn 2**

*Ich habe dann alle fünf Volksgruppen oder Nationen gebeten, für sich selber einen Sprecher zu nominieren. Und diese fünf haben dann daraus sozusagen den Lydia-Bürgermeister gewählt. Und das ist der Amjad, der jetzt die Deutschkurse gibt, weil die Deutschlehrerin auf der Straße liegt, mit einer Autopanne. Der Amjad ist ein Mediziner, ein Syrer, der sehr gut für seine Verhältnisse Deutsch spricht, besser als Englisch. Der ist das Bindeglied und eigentlich das Hausoberhaupt, und das ist wichtig. Hier wird, immer wenn es etwas zu entscheiden gibt, kommen diese fünf Leute zusammen und besprechen, was zu tun ist, wenn es Probleme gibt. Und diese Reibereien haben sich aufgehört.*

### ATMO (Unterricht)

Amjad Al-Daoud (Al-Dá-ud), der gewählte Bürgermeister vom Haus „Lydia“, ist sehr bemüht, den Unterricht voranzutreiben. Er weiß nur zu gut, was für ihn und die anderen Flüchtlinge auf dem Spiel steht. Als der 28-jährige Amjad aus Syrien flüchten musste, stand er kurz vor dem Ende des Medizinstudiums. Ihm wie vielen anderen jungen Männern wurde mit dem Tod gedroht, sollten sie sich weigern, als Soldaten in den Krieg zu ziehen.

#### 3.17 Amjad 1

*In Syrien ist Krieg, und ich muss gehen zu army. Und ich muss töten, oder ich muss gestorben.*

Amjad zeigt das Foto seines zerstörten Wohnhauses in Darra, und erzählt von angstvollen Stunden auf überfüllten Booten, langen Fußmärschen, von Schleppern und Aufgriffen durch die Polizei.

#### 3.18 Amjad 2

*Ich bin gekommen zu Fuß, mountain, Fluss, und mit Bus, mit Auto, mit LKW war. Das war schwer. Und von Griechenland nach Albanien, Montenegro, mountain, gehen zu Fuß. Und von Montenegro nach Serbien mit dem Auto. Und von Serbien nach Österreich.*

Irgendwie hat er es dann doch geschafft. Umgerechnet 4500 Euro hat seine Familie für die Schlepper bezahlt, erzählt Amjad. Jetzt steht er vor dem Nichts und ist dennoch optimistisch. Sein nächstes Ziel: Er will seine Frau nachholen. Sie ist fertige Ärztin und lebt noch in Damaskus.

Begeistert erzählt er abschließend von der Initiative des lokalen Kochs Max Blumschein vom Hoteldorf „Grüner Baum“. Er hatte zu einem kulinarischen Fest am Ende des Ramadan geladen. Unter seiner Anleitung kochten die Flüchtlinge Spezialitäten aus ihrer Heimat. Amjad Al-Daoud.

#### 3.19 Amjad 3

*Und wir kochen arabisch Essen: Kebse. Kebse ist Reis mit Huhn, mit Fleisch, Lammfleisch, und wir machen ... das ist Lamm mit Petersilie, und Pfeffer und Paprika, und Tomate, Zwiebel, Öl. Und Ofen, fertig.*

Dass die Salzburger Nachrichten tags darauf einen großen Artikel mit Foto über das interkulturelle Fest bringen, lässt den Hotelier Sepp Schellhorn jubeln. Schließlich hat das Fest auch dazu beigetragen, negative Vorurteile innerhalb der Gemeinde abzubauen.

#### 3.20 Schellhorn 3

*Um das geht es: Die Ängste auszuräumen, zu sehen, die sind nicht so. Die Vorwürfe kamen ja bei mir am Anfang bei mir: Ich wäre verantwortlich, wenn die Kinder entführt werden und die Frauen vergewaltigt werden, also dieses Bild der IS. Die flüchten ja gerade vor der IS, sonst wären sie nicht hier.*

Sepp Schellhorn's Aussagen sind keine leeren Worthülsen. Der Hotelier initiierte in den vergangenen Jahren nicht nur kulturelle und künstlerische Aktionen, sondern plädiert für eine neue Willkommenskultur.



## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



### 3.21 Schellhorn 4

*Ich kann ja nicht nur Touristen, Ausländer, wenn man so will, empfangen, wenn sie Geld haben, sondern ich muss auch für die da sein, die Hilfe und Schutz brauchen. Zu einem gewissen Maß ist es ja auch meine eigene Verantwortung.*

*Ich muss Ihnen das Gesicht geben, und das ist auch meine Verantwortung, dass ich schon nicht erst seit Pfingsten, sondern seit 15 Jahren pflege.*

*Wenn ich mich abwende, kann ich kein Gesicht sehen. Und das ist dieses Bild, das mir immer wieder vorschwebt: Wir brauchen eine Willkommenskultur, und nicht eine Ablehnungskultur.*

Sendemanuskript: Nikolaus Scholz / Ö1